



Abb. 12. Stephansdom, Relief (aus der Leidensgeschichte Christi) an der Südseite des Chores.

A. GEBÄUDE FÜR KULTUSZWECKE.

I. KATHOLISCHE KIRCHEN DES MITTELALTERS.

Gering ist die Zahl der Kirchen Wiens aus romanischer Zeit und wenig bedeutsam sind sie ihrer baugeschichtlichen Stellung nach. Nicht nur äußere Gründe, wie Verheerungen späterer Zeiten, auch innere Gründe erklären diese Erscheinung. Wiens Bedeutung in den ersten Jahrhunderten des Mittelalters war weder in weltlicher noch geistlicher Hinsicht eine solche, daß es in baulicher Beziehung in den Vordergrund treten konnte.

Nachdem Wien durch fünf Jahrhunderte, vom 5. Jahrhundert bis zum Jahre 1030, in der awarischen und magyrischen Wüstenei für die Geschichte spurlos verschwunden war, mag es gegen Ende des 11. Jahrhunderts an den ersten Versuchen des Bischofs Altmann von Passau zur Einführung einer geistlichen Kultur teilgenommen haben. Selbst während der Zeit eines beginnenden regeren Kulturlebens unter dem Babenberger Markgrafen Leopold III. blieb immer noch Melk der geistige Mittelpunkt und Mautern, Krems und Tulln behielten ihre Bedeutung als Zentren des Handels und Verkehrs. Spät erst, um die Mitte des 12. Jahrhunderts, tritt Wien in den Kreis der Kulturbestrebungen ein und wird 1156 die Residenz Heinrich Jasomirgotts, der 1158 das erste Kloster, das Schottenkloster, gründet, und gegen Ende des 12. Jahrhunderts erhalten wir auch die erste Kunde von einem allmählich erstarkenden Handel und bürgerlichen Wohlstand. Man muß sich vor Augen halten, daß zur selben Zeit, als Wien noch nahezu geschichtslos war, gegen Ende des 11. und mit beginnendem 12. Jahrhundert, in den Rheinlanden, in Speier, Worms, Mainz, Laach und Köln die mächtigsten Zeugen deutsch-romanischen Stiles erwachsen.

Eine Tatsache von großer Bedeutung für jene Zeit, in der die Pflege der Kunst fast ausschließlich in den Händen der Geistlichkeit lag, muß hier Erwähnung finden: Wien wurde erst im Jahre 1469 Sitz eines Bischofs; Prag war beispielsweise schon seit dem letzten Viertel des 10. Jahrhunderts ein selbständiges Bistum. So verging die Zeit des eigentlichen romanischen Stiles, ohne in Wien bemerkenswerte Spuren hinterlassen zu haben. Das ursprüngliche Schottenkloster war wohl nur ein provisorischer Holzbau und über den 1147 von Reginbert von Passau geweihten ältesten Bau von St. Stephan fehlen alle Anhaltspunkte. Von der in einem Tauschvertrage zu Mautern 1137 als Pfarre bezeichneten Peterskirche ebenso wie von dem in den Schottenstiftsbriefen von 1158 und 1161 (neben St. Pankraz, St. Maria am Gestade und St. Johann an der Siechenals) genannten Kirchlein St. Ruprecht behauptet die Überlieferung, daß beide von Salzburg aus gegründet seien. Die Namen der Salzburger Patrone St. Peter und St. Ruprecht als Schutzheilige dieser Kirchen geben der Sage einige Wahrscheinlichkeit. Die Peterskirche stand an der Stelle der jetzigen gleichbenannten Kirche und war, wie aus Wohlmüets Plan von 1547, aus dem Hufnagelschen von 1609 und aus einem Schriftstück von 1676 zu erkennen ist, von bescheidener räumlicher Ausdehnung, ein Mittelschiff und zwei schmale Seitenschiffe. Von St. Pankraz ist uns kaum mehr als der Name erhalten und über Maria am Gestade erzählt die Sage, Fischer hätten das kleine hölzerne Betkirchlein am steilen Donauufer errichtet. St. Johann an der Siechenals war ein kleines Dorfkirchlein und mußte in der Mitte des 19. Jahrhunderts dem Neubau des Bürgerversorgungshauses weichen. Erwähnt muß ferner der zweite, um 1200